

Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 R., durch
die Post bezogen 2 R. 50 Pf., jäh-
rlich 1 R. 97 Pf., monatlich 84 Pf.,
excl. Postgebühren.
Bestellungen werden von allen Reichs-
Postämtern angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich:
Paul Wolff in Halle

Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Inserate
werden für die Spalte ober dem
Raum mit 15 Pf. berechnet und in
der Expedition sowie von unsern An-
nahmehelfern und allen Anzeigen-Ge-
nehmten angenommen.
Reclamen im redactionellen Theile
pr. Zeile 30 Pf.
Expedition:
Halle a. d. S., Neue Promenade 1.

Nr. 289. Halle a. d. Saale, Mittwoch den 10. Dezember 1879.

Das Ministerium Waddington und die Parteien.

Seit etwa einem Monat hat das Parteitreiben in Frank-
reich wieder einen bedeutenden Aufschwung genommen und
wir haben deshalb in unserer politischen Uebersicht diesem Lande
wieder eine größere Bedeutung zugewendet. Nach den jüngsten
Vorgängen aber scheint es an der Zeit, einen Augenblick still
zu stehen und zurückblickend die Vorgeschichte der gegenwärtigen
Lage zu übersehen, um so diese Lage selbst mehr in's Klare
zu rücken.
Das Ministerium Waddington ist von Anfang an in der
eigenthümlichen Situation gewesen, in der Mehrheit, auf
welche es sich stützen muß, gefährlichere Feinde zu haben als
in der ihm offen feindlichen Minderheit. Denn zu dieser
Mehrheit gehören die Radikalen, welche Blanqui's ge-
schwätzte Wähl begünstigten, welche, unbeliebt durch die Mehrheit,
die durch die zurückgekehrten Communalräthe ausdrücklich oder
unausgesprochen veranlaßt wurden, die wünschenswerthe Förderung einer
allgemeinen Amnestie stellten, welche bei jeder Gelegenheit das
Ministerium der Unfähigkeit oder des Verfalls zeigten. Zur
Minderheit gehörten ferner die Bestimmungskräfte vom Schloß
Gambetta, welche aus Gründen der Gerechtigkeit oder des ge-
setzlichen Eigenthums jeder Regierung gegenüber die Opposition
machen. Zur Mehrheit gehörte endlich Gambetta, der richtig
sagte, die Mehrheit gehört ganz übernehmend Gambetta, von
dem man weiß, daß er sich für den Gehanden der Vorherrschaft
hält, welcher früher oder später Frankreich beherrschen muß,
und die Gambettas Gambetta haben monatelang alles
mögliches gethan, um das Ministerium Waddington zu dicit-
dieren. Gambetta gebärdete sich dabei wie ein Gott, der das
Wort in der Welt zuläßt. Welche! Diese sich für sein Ver-
halten auch noch ein näherer Vergleich finden. Wer erinnert
sich nicht, daß zu Zeiten, wo der Reichsthaler mit den
Nationalliberalen eine fauerliche Freundschaft unterhielt, in
bestimmten Momenten die officielle Presse plötzlich Herrn von
Bismarck nach den Beinen schnappte? Als nun die parla-
mentarische Saison näher rückte, da ban Gambetta die „Re-
publique Française“ allerdings etwas länger an, nun aber er-
schien ein anderes Blatt auf dem Plane, die „Nouvelle Revue“,
welches in einem großartigen und schmeichelnden Artikel dem
Ministerium Waddington die heftigsten und feindseligsten
Vorhaltungen machte. Sofort wickelten die Minister, welche
in dieser Prophezei schon eine gewisse Uebung erlangt
haben, dem jüdischen Ministerium wieder einmal den
schärfsten Unterfang. Als aber einige Tage später Gam-
betta's Vorherrschaft, die eben genannte „Republique Française“
den Befürworter jenes Artikels, oder vielmehr die Ver-
fasserin, den politischsten Blaustrumpf Juliette Lambre,
gründlich abhandelte, da war Waddington wieder einmal „ge-
rettet.“ Bald darauf eröffnete Gambetta die erste Sitzung,
welche die Deputirtenkammer in Paris hielt (am 27. Nov.),
mit der verhängenen Mahnung: „Arbeiten wir!“ Als bald
aber begann, unter Führung des Vicepräsidenten der Kammer,
Brisson, eine Politik des Drängens, bei welcher sich schwer
enterscheiden ließ, ob die Tendenz die eines Freundes oder
die eines Feindes war. Es wurde, unter Anberm, Aufhebung
der Unfähigkeitsart der Richter und Neuweisung von einigen
hundert Richterstellen, ferner die ausgedehnte Vertagung des
Beamtenverbandes gefordert. Was die erste Forderung betrifft,
so ist sie verwerflich, die zweite dagegen erscheint, wie wir

schon früher gezeigt haben, wenigstens als der Erwägung
würdig, sobald man die eigenthümlichen Verhältnisse berück-
sichtigt. In ihrem Beamtenverhältnis hat die Republik die Erb-
schaft des Kaiserreichs übernommen, das Kaiserreich aber be-
setzte die Kammer vielfach nicht nach der politischen Gesinnung
des Mannes, ohne jede Rücksicht auf seine Befähigung und
seinen Charakter, und ein großer Theil dieser Beamten be-
fähigt noch heute, bald heimlich, bald offen, in wahrhaft
gefährlicher Weise seine Feindschaft gegen die Republik. Da
aber, auf der anderen Seite, unter den Republikanern die
schwachste Stellenjägerie herrscht, so werden vielfach auch
Beamte angefordert, welche sich keine Pflichtverletzung haben
zu Schulden kommen lassen.
Daß bei jenem Vortrue auch unsaubere Motive mitspielten,
das gab Waddington denn auch einer Deputation der „Unen“
(im engeren Sinne) zu verstehen, welche bei ihm in dieser
Angelegenheit vorstellte wurde. Er erklärte sich übrigens ent-
schlossen, auch ferner unantastbar oder unverschiebbar Beamte
rückwärts zu entfernen. Dasselbe Deputirte begab sich
dann auch zu dem Finanzminister, Leon Say, und erhielt
diese ablehnende Erklärung.
Diese Deputation aber war nur das Vorbild, die ent-
scheidenden Zwang gedachten die Brissonisten in der Kammer
zu üben. Hier aber sandte sie Waddington auf dem Plage.

Politische Uebersicht.

Wir erwähnten bereits gestern die Konferenz, welche der
österreichische Handelsminister mit verschiedenen Abgeordneten
über die handelspolitische Lage von Oesterreich-
Ungarn abgehalten hat. Den ausführlicheren Bericht ent-
nehmen wir:
„Der Minister legte den Abgeordneten den Stand der Ver-
handlungen dar und verlangte ihre Ansichten bezüglich der
verschiedenen möglichen handelspolitischen Eventualitäten kennen
zu lernen. Der Minister kennzeichnete den Umfang der Voll-
macht, welche die Regierung in dem von ihr eingebrachten
Gesetzentwurf verlangte und befragte insbesondere die Frage
des Appreturverlezes. Es muß konstatirt werden, daß die in
der Konferenz anwesenden Abgeordneten auf Grund der ihnen
vom Minister gegebenen Aufzeichnungen einmüthig der An-
nahme zustimmten, man müsse der Regierung die verlangte Vollmacht
erteilen und die betreffende Gesetzesvorlage annehmen. Bezüg-
lich der autonomen Regelung des Appreturverlezes ist Hoffnung
vorhanden, daß die Grenzbevölkerung vor dem Nachtheile eines
gänzlichen Aufhörens des Appreturverlezes bewahrt bleiben
wird; ineb wurde auch der künftige Fall mit Erwogen und
die anwesenden Abgeordneten erklärten, ihre Wähler würden,
falls es die Staatsnothwendigkeit erheische, sich auch dem
Neuertheil fügen.“
Die Radikalen können in Frankreich nicht zur Ruhe
kommen. Der vorgelegene Generalrat der Seine hat wieder
einen Antrag genommen und seinen Vorherrschen beauftragt,
an das Ministerium bringende Anträge zu Gunsten der An-
stalt zu richten. Der Republik werden diese Forderungen
großen Schaden zufügen, denn es ist dafür gesorgt, daß die
Häuser nicht in den Himmel wachsen. Eine neue Erklärung
hat die Verfassung des Landes durch die Wahl eines Republi-
kaners in Gumbert erhalten.
Die jetzige Lage in Afghanistan ist für die Engländer
keineswegs günstig. So wird von „Daily News“ aus Kabul
telegraphirt, daß am 2. d. der Gouverneur von Mairan von
regulären Truppen und Bergbeduenern ermordet worden sei.
Der Feind zog sich in's Gebirge zurück. Die Gouverneure

von Rossian und des Vagartales sind bedroht worden. Es
scheint, als ob die Entfernung Jacob Khan aus dem Lande
nicht zur Beruhigung genügt, sondern eher zu entgegengesetzten
Consequenzen geführt hat.
Der belgische Episkopat beharrt dem Ministerium
gegenüber bei seiner widerpenflichen Haltung. Kardinal
Dekamps vertritt in dem „Courrier de Bruxelles“ eine
längere Erklärung und fordert das Cabinet auf, ihm nur ein
einziges Wort des Papstes zu zitiren, welches einen Tadel
für den Episkopat in sich schließt. Der Cardinal sagt hierzu:
„Wir wissen, und sind dessen sicher, daß unsere Widerläufer
das Tadelwort vergebens erwarten werden.“ Nicht mit Unrecht
noch man auf die zweite Haltung der Curie, welche jetzt
die Lösung ausbleibt, sie habe nur Maßregeln, nicht Befehle
erteilt und die Maßregeln zu befolgen, seien die Bischöfe
nicht gehalten, wenn sie an Ort und Stelle säßen, daß die
Umstände es nicht gestatten.
Am Ende des Jahres wird eine neue Enchikla Leo's XIII.
erwartet, in welcher angeblich eine Art Reduktion der Abgaben
über den seit seiner Thronbesteigung eingegangenen Peters-
pennig erscheinen wird, während gleichzeitig darin auf-
gefordert werden soll zu neuen Beiträgen. Die Einnahmen
dieses Jahres haben sich übrigens, wie ein vatikanischer Gewährs-
mann der „Italia“ behauptet, im Vergleich zum vorigen Jahre
bedeutend gehoben: Durch die französischen Bischöfe liefen in
den ersten zehn Monaten ein: 1,100,000 Frs., aus Amerika
900,000 Frs., aus England 750,000 Frs., aus Oesterreich-
Ungarn 700,000 Frs., aus Deutschland nur 150,000 Frs.;
Wahlgeld in den ersten acht Monaten 300,000 Frs., Holland
80,000 Frs., die Schweiz circa 30,000 Frs., Italien
60,000 Frs.

Dem jungen Könige Alfons von Spanien erwachen neue
Sorgen. Das Schatzministerium hat seine Entlassung aus
noch unbekanntem Grunde gegeben. In der Entwicklung der
unbühnigen Angelegenheit kann der Grund der Krift kaum
liegen, denn noch am Sonntag Abend wurde gemeldet, die
Annahme des Gesetzentwurfes über die Abschaffung der Elaxerei
könne als gesichert angesehen werden, da Canovas die Majorität
für den Gesetzentwurf gewonnen habe. Ob sich in dieser
Frage die Schläge in der Nacht von Sonntag auf Montag
geändert hat, oder ob andere Ursachen die Krift herbeigeführt
haben, wird erst aus näheren Mittheilungen zu erfahren sein.

Es ist noch nicht ganz klar, welche Rolle die Fotte bei
den Ereignissen an der Nordgrenze ihres Reiches spielt.
Ein aus englischer Quelle fließendes konstantinopoler Tele-
gramm stellt das diplomatische Corps als geneigt hin, die
Forte von aller Verantwortlichkeit für etwaige Konflikte mit
Montenegro zu entlasten. — In die gemeldete Nachricht von dem
Vorpriestergesicht an sich schon unabweislich, so wird es erst
recht durch eine Meldung der „Pol. Corr.“ aus Konstanti-
nopol, nach welcher die Fotte von Ahmed Moustaf Pascha
Depschen erhalten hat, in denen dieser die Hoffnung aus-
drückt, im Wege gültiger Einwirkung dahin zu gelangen, daß
er die Uebergabe von Gulinje und Plova an Montenegro ohne
Bedingnis von einer Coalition werde bewerkstelligen können.
Der britische Vizekonsul Laysard hat wieder einen neuen
diplomatischen Sieg zu verzeichnen. Der arabische Sultan
Khalid hatte an den Sultan die Bitte gerichtet, er möge ihm
ein russisches Hilfscorps senden, um gleichzeitig die Engländer
in Aken und ihren Altkriten, den Osman von Wladet, anzu-
fassen zu können. Man sah mit großer Spannung der Ent-
scheidung des Sultan entgegen, weil man mußte, daß Abdul

Ein Knoten im Taschentuch.

Erzählung von M. von Kozłowski.

(Fortsetzung.)
Das etwas sich wirrfahe als andere Belegungsmitel.
Die junge Dame zuckte heftig zusammen und schlug die
Augen auf. Ihr unglücklicher Blick traf auf den
Polizei-Commissar, der die Befähigung der Anderen mit
der ihm zugehörigen Zeit benutzt hatte, das Strafgesetzbuch einer
angenehmen und sehr eingehenden Winklung zu unterziehen,
jetzt aber auf die Schmelze trat.
Die Gegenwart des Polizeibeamten schien der Dame
unmöglich die sonst nur langsam eintretende Erinnerung an
das vor dem Schwinden der Sinne Wahrgenommene oder
vielmehr Bemerkene zurückzugeben. Rasch richtete sie sich
empor, — blieb dann jedoch wie gebannt stehen. Ihre Augen
baldeten an ihrer kleinen, weißen Reden, auf welcher
ein glühender Fleck förmlich flammte. Unwillkürlich
und blicknehmend wollte sie ihn mit der andern Hand
fortschreiben, allein er verbot sich nun auch auf diese.
Ein verkörpertes Bild des Entsetzes und Grauens stand sie
nun da, — das lange, dunkelbraune Haar halb angezogen über
den in Unordnung gewordenen Morgenanzug wallend, die bleiche
Stirn von Angstschweiß schimmernd.
Den Kreisblick, der, wie viele tüchtige Kerle, ziemlich
kurz angebunden ist, oft, und gerade gegen Damen und
zu den Zeiten, noch war, verzeigte jetzt fast die Ungeduld, zu
der Seite zurückzutreten. „Zimmerlicht!“ und stürzte
lebensrettend der Einbildungskraft fanden jetzt vor seinen
Augen noch weniger Gnade als sonst, und mit rauhem Spott
sagte er:
„Können Sie sich sehen, wie wir, mein Fräulein, Sie
gäben selber bewundernd zu, daß Sie in seltenem Grade das
Bewußtsein durch eine Lady Wacchet besitzen.“
Sie mußte inzwischen durch anderwärts Befolgen auf ihrer
garten Hand von ihrem unwillkürlichen kindlichen Schreden
zurückkommen sein; gleichwohl stieß sie einen erschrocken Schrei
aus: „Lady Wacchet!“
Im nächsten Momente stürzte sie zur Treppe und dieselbe

empor. Auf den ersten Stufen schon brach sie in ein so heftig
krampfhaftes Schluchzen aus, daß die Wächcher ihr
besitzig folgten, und selbst der Art nicht ohne Besorgnis
war. Wie auf der Flucht vor gefährlichen Verfolgern hielt
sie auf seinen Zuruf nicht inne, strebte vielmehr, bevor sie
eingelockt wurde, ihr Zimmer zu erreichen. Das gelang ihr,
und sie verzeigte und verließ doppelt und dreifach die
Thür hinter sich. Dann hörte man, daß sie sich auf's Bett
und ihre Schluchzen in den Rissen zu erschauen suchte, was
jedoch nur unvollkommen in ihrer Macht stand.
„Fräuleinchen, soll ich Ihre Taschen?“ fragte die Köchin,
leise anpechend. „Sie sind krank und können doch nicht allein
bleiben, zudem wo solch Unglück im Hause.“
Der unterdrückte Schrei, in welchem das krampfhaft Weinen
ausartete, bewies, daß das Mädchen vernommen worden sei,
doch erfolgte keine Antwort.
„Lacht sie,“ gebot der Art, hinnergebend. „Das Aus-
weinen wird sie beruhigen.“
„Schon gehern Alens schloß sie sich ein und verbot mir,
ihre heute den Kaffee zu bringen, ehe sie klinge,“ berichtete
das Hausmädchen, als sie unten angelangt waren. „Ihr
Fräulein steht noch unruhig da. Deshalb auch die Dm-
macht.“
„Deshalb? So, — hm!“ brummte der Polizei-Commissar
und gebot den Wächcher, in der Küche zu bleiben, und
Friedrich, zwei Polizeidiener zu holen.
II.
„Herr Polizei-Commissar, ich begreife nicht, mit welchem
Rechte Sie hier als Gebieter verfahren und Wachen an die
Thüren stellen,“ sagte kurze Zeit darauf Eugen Durchhard
hochfahrend zu Jullit, der kaum das Haus verlassen hatte
und schon wieder zurück lief, dessen Anstuf durch einen an
der Glashürde des Coniors harrenden Comiti gemeldet
worden. „Es ist kein zurechnungsfähiger Mann im Hause,
also tritt an mich die Pflicht heran, die gefährliche Stell-
vertretung meines unglücklichen Prinzipals auch auf die
hässliche Späre auszuüben, wozu es an der formellen, mit
jetzt allerdings noch mangelnden Vollmacht — offensichtlich —
nicht lange.“

ziemlich barock und doch mit einem Anfluge von Spott
unterbrach ihn der Polizeibeamte: „Ach, Herr Procurist,
werden seiner Zeit nicht verzeihen, zu dieser Vollmacht zu
gratuliren und sie dann auch genügend zu respeciren, aber
erst, wie gesagt, seiner Zeit.“
„Wie, Sie billigen am Ende gar das brisante Auftreten Ihres
Untergebener, der sich unterhand, mich vor unserm Schicksal-
personal zu compromittiren?“
Des jungen Mannes Augen sprühten wahrhaft Blitze —
Blitze des Zorns nicht allein, sondern auch der Drohung.
„Das Unglück läßt sich doch einmal nicht vermeiden, wie
ich in der ersten Verführung gewandt habe, indem ich meinen
Wunsch für die Möglichkeit der Erfüllung hielt. So ersähe
ich denn den Herren Bode das betragende Ereignis und läßte
sie hinaus, um ihnen unsern belagerten Prinzipal zu
zeigen. Da stellt sich Ihre Schwäche bayrischen und ver-
weigert mir — mit der Eintritt, weil Sie verboten hätten,
das Verbot, dageselbst her, ehe der beiden Zimmer hitzte.
Dann die Sorge, Fräulein Carolina durch den Sturm zu beun-
ruhigen, hätte ich gern verurtheilt, den Mann zu befehlen, daß
ich in diesem Hause auch Rechte besäße. Der Mensch scheint
gar nicht zu wissen, wo er sich befindet, und ich wollte Sie
nur erühen, ihn zu instruirem, daß nicht alle Leute behandelt
werden dürfen, wie die dagabundirenden Landstreicher. Der
ich werde Ihnen zeigen, Herr Polizei-Commissar, daß es
etwas Anderes ist, angebliche Amtsbefugnisse gegen einen be-
liebigen Ertröck zu überreichen, als —“
„Nicht allein, weil es mir an Zeit fehlt, Herr Durchhard,
muß ich Sie unterbrechen, sondern auch, weil ich Ihrer An-
regung so viel zu Gute halte, daß ich Ihnen Unmög-
lichkeiten erparen will. Mein Untergebener that einfach
seine Pflicht und wird seinen Fleiß erst verlassen, wenn der
Herr Untersuchungsrichter keine Anordnungen getroffen hat.
Vergessen wird fogletzt hier kein: erstens Sie sind nicht, — es
muß eben sein, daß nicht die Polizei, wohl aber das Gericht
vorläufig hier gebietet. Es liegt bei dem bedauerlichen Fall
nicht Selbstmord vor, und es handelt sich darum, den Mörder
zu erweisen.“
Die Reizung zum Ercessen war bei dem hochfahrenden
jungen Herrn gründlich verschwunden. Er zimmerte förmlich

A. L. Müller & Co., Halle a. S., Poststr. 8,

zum Einkauf von **Weihnachtsgeschenken**



empfehlen
ihre reichhaltige Lager:
Wiener Kaffeemaschinen, Schwungkessel mit Berzeliuslampen, bunte Ampeln, ff. Ind. Torf- u. Kohlenkasten, Ofenvorsetzer, Feuergeräthständer mit dazu passenden Feuergeräthen, Ofenschirme, Regenschirmständer, Kunstgussgegenstände, eiserne Blumentopfständer, eis. Blumentische, eis. Christbaumständer, Salters Familienwaagen, Messerputzmaschinen, Wäscherollen, Wringmaschinen, Aufwassertische, Eis-schränke,



empfehlen
sowie sämtliche
email. Koch- u. Bratgeschirre
in Eisen und Blech
zu sehr billigen, aber festen Preisen.



- A. Huth & Co. empfehlen **confectionirte Weisswaren** in bekannter reichhaltiger Auswahl.
- A. Huth & Co. empfehlen **seidene Schürzen u. seidene Tücher** etc. in großartigem Sortiment.
- A. Huth & Co. empfehlen ein großartiges Sortiment **Damenschleifen.**
- A. Huth & Co. empfehlen ein reiches Sortiment **Damen-Cravatten.**
- A. Huth & Co. empfehlen **seidene Schürzen für Damen u. Kinder** in fetter großer Auswahl.
- A. Huth & Co. empfehlen **wollene Schürzen u. Waschlöffel** für Damen und Kinder.
- A. Huth & Co. empfehlen **Unterwäsche von Bill für Damen und Kinder**, denbort größte Auswahl.
- A. Huth & Co. empfehlen **Steppröcke in Seiden-Atlas** und ff. **Wollatlas** zu allen Preisen.
- A. Huth & Co. empfehlen hochfeine **Körperflanel-Unterwäsche** für Damen.
- A. Huth & Co. empfehlen **Morgenröcke** aus ff. Körperflanel u. andern Stoffen.
- A. Huth & Co. empfehlen **Damen-Capotten** von den einfachsten bis zu den elegantesten.
- A. Huth & Co. empfehlen **wollene Toiletentücher** als Specialartikel in unübertroffener Auswahl.
- A. Huth & Co. empfehlen das großartigste Sortiment von **Ballkleiderstoffen.**
- A. Huth & Co. empfehlen **Tarlatan, brillante Niddfarben**, à Stück von 4 3/50 an.
- A. Huth & Co. empfehlen **Hall-Umhänge** in neuestem aparten Geschmack.
- A. Huth & Co. empfehlen **Ballblumen** feinsten Gebloms.
- A. Huth & Co. empfehlen **weiße Schleppröcke u. Promenaden-Röcke.**
- A. Huth & Co. empfehlen **Corsettes** in großer Auswahl vorzüglichsten Fabrikats.
- A. Huth & Co. empfehlen **Gardinen** in unübertroffener Auswahl.
- A. Huth & Co. empfehlen **Bettdecken** in allen denkblichen Sorten.
- A. Huth & Co. empfehlen **gewirte und gestricke Tülldecken** in allen Größen.
- A. Huth & Co. empfehlen **sämmtliche Negligéstoffe, Giffon, Geronne, Bique, Dowlas** etc.
- A. Huth & Co. empfehlen **seidene Taschentücher**, in verschiedenen Größen schönst. Fabrikats.
- A. Huth & Co. empfehlen **seidene Taschentücher**, dieses prämiertes inländisches Fabrikat.
- A. Huth & Co. empfehlen **seine gestricke und gestricke Taschentücher** in neuestem Geschmack.
- A. Huth & Co. empfehlen **seine ostindische seidene Taschentücher** für Herren.
- A. Huth & Co. empfehlen **seidene und halbseidene Cachenez, Shlipse u. Cravatten.**
- A. Huth & Co. empfehlen **Oberhemden, Chemisettes, Kragen und Manchetten** für Herren.
- A. Huth & Co. empfehlen **Tricotagen** für Herren, Damen und Kinder.
- A. Huth & Co. verkaufen **zurückgesetzte Waaren und Reste** zu bedeutend ermäßigten Preisen.
- A. Huth & Co. berechnen wie bekannt **billigste, aber streng feste Preise.**
- A. Huth & Co. machen bereitwilligst **Auswahlforderungen** nach Auswärts.
- A. Huth & Co. versenden feste Aufträge von 10 Mark ab portofrei.

Seute eröffnete ich meine diesjährige
Weihnachts-Ausstellung
und empfehle — zu bekannt **billigsten Saarpreisen** — mein auf das Reichste ausgestattetes Lager an elegant gebundenen
Geschenkliteratur:
Classiker, illustr. Prachtwerke, Musikalien, Jugendschriften, Bilderbücher, Gesellschaftsspiele für Jung und Alt, Lexica, Atlanten.
Ferner in größter Auswahl: **Oelgemälde, Oeldruckbilder, Stiche, Lithographien, Photographien** in allen Formaten mit und ohne Rahmen.
Auswahlforderungen an Büchern und Musikalien bereitwilligst.
Zusätzl. Lagerverzeichniß gratis und franco.
Halle, Poststraße 9,
8. December 1879.
Max Koestler.

R. FRANZKE
Halle a. S.
Barfußstrasse 6a.
Papierhandlung
Druck- & Präge-Anstalt
Monogramme
Lederwaaren
und
Parfumerie.

Weihnachts-Aufträge
erbitte frühzeitig.

Leipziger Str. **W. Tornau** Leipziger Str.

89 89

Büchsenmacher, Halle, 89, Leipzigerstrasse 89,
empfehle als **passende Weihnachtsgeschenke** seine anerkannt gut
schießenden **gewehr sämtlicher Systeme, Taschen-, Revolver, —**
Knaben-Toschings von 4 10 an.
Bedeutend ermäßigte Preise. — Garantie.

Schlitten-Geläute **Schlitten-Schellen**

empfehle in großer Auswahl billigt
J. R. Gessner, vorm. Andr. Haas engler,
große Steinstraße 10.

Neueste
Winter-Ueberzieher
fabelhaft billig,
Kaiser- u. Reisemäntel
von 6 Mark an.
Schlafröcke
von 12 Mark an
empfehle
Leopold Loewenthal,
66. Große Steinstraße 66

Stickerien werden sauber garnirt bei
C. Weiland, gr. Schlam 10a (Hof).
Secret, Komoden, Schränke, Weltst.,
Tische u. Stühle etc. bill. Kleiderg. 31.

Die auf den Weltausstellungen: London 1862, Philadelphia 1876 prämierten
Zeichen-Vorlagen
von **Wilh. Hermes** in Berlin
empfehlen sich zu hübschen Festgeschenken à Heft 60 Pfg.
u. 1 Mk.
Vorräthig in allen Buch- und Kunsthandlungen des In- und Auslandes,
in Halle a. S. bei **Schroedel & Simon, E. Anton,**
Buchhandlung des Waisenhauses, G. Knapp, Lippert-
sche Buchhandlung.

Zur gefälligen Beachtung!
Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt ein Verzeichniß
des bekannten Weihnachts- und Jugendschriften-Verlages von
Bögen & Kling in Bielefeld und Leipzig bei, welches des Inter-
essanten und Nützlichen für unsere Jugend so viel enthält, daß wir
es der Beachtung unserer Leser für die Auswahl ihrer diesjährigen
Festgeschenke angelegentlich empfehlen.

Für den Inseratentheil verantwortlich W. Adria in Halle.
Dr. Veltage.

Halle, Druck und Verlag von Otto Seidel.